Auflage 35000 Exempl.

Oder die Richtigkeit einzelnerer Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inserate-Annahme außerdem: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Kassel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank", — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandte die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Portoanzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Carl Hübner's Holzhandlung
Blasewitzer-Strasse 11
empfiehlt ihr grosses Lager **harter** und **weicher Brennhölzer** in nur guter und trockener Qualität gespalten und ungespalten frei Behältniss bez. frei vor's Haus einer geneigten Beachtung.
Billige Preise, reelle, pünktliche Bedienung.

In plombirten Packeten à 0.75, 1, 1.25, 1.50, 2 M.
Thee
Bei jedem Packet ist Anweisung für Zubereitung.
nur reine und wohlschmeckende chines. Sorten empfiehlt à ½ Kilo 4, 5, 6 und 8 M. staubfrei
Kaufhaus 6 **R. Seelig,** Importeur. Kaufhaus 6.

Residenz-Theater.
Mittwoch den 16. Februar 1881 Nachmittags 4 Uhr halbe Preise. Gastspiel des Frl. **Bendel.** Volksthümliche Vorstellung. **Die Reise durch Dresden in 80 Stunden.** Abends 7½ Uhr **Benefiz** für Fräul. **Sophie König.** Gastspiel des Frl. **Lina Bendel: Die Fledermaus.** **Donnerstag: Gastspiel** des Frl. **Lina Bendel: Drei Paar Schuhe.**

Nachttelegramme. Braunschweig. Die Lessingfeier fand unter zahlreichster Betheiligung der Bevölkerung statt. Am Lessingdenkmale wurden Gesänge unter Abts Leitung, sowie Festreden von den studentischen Deputationen abgehalten und Lorbeerkränze an den Stufen des Denkmals niedergelegt. Von vielen deutschen Universitäten und technischen Hochschulen, sowie aus Wien und Zürich von zahlreichen Vereinen und Privaten waren kostbare Kränze gesendet worden. Nachmittags besuchten die Studirenden und auswärtigen Deputationen das Grab Lessings, welches sie mit Immortellen- und Lorbeerkränzen überdeckten. Am Abend gelangte im Hoftheater „Nathan" zur Aufführung.

Nr. 47. | Stillerung vom 15. Februar: Barometer nach Oster Bilold, Wallstraße 19. (Höhe 6 M.) 760 Mill., seit gestern 3 Mill. gestiegen. Thermometerstr. n. Reaum.: 4 ° N., mittl. Temp. 9 ° N., höchste Temp. 12½ ° N. Nord-West-Wind. Heiter. | Aussichten für den 16. Februar: Wenig Aenderung. | **Mittwoch, 16. Februar.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Wiedey in Dresden

Der 100jährige Todestag Gotthold Ephraim Lessing's wurde gestern im ganzen deutschen Vaterlande (und hierzu rechnen wir trotz alledem und alledem Oesterreich mit) feierlich begangen. Selten aber hat das ehrende Gedächtniß eines hohen erlesenen Geistes einen so widerlichen Beigeschmack erhalten, wie das des zweitgrößten Sohnes unseres Sachsenlandes. Der Parteien Haß und Gunst unternimmt es, das Charakterbild dieses kernfesten deutschen Mannes ins Schwankende zu verwirren. Auf lange wird freilich dieses wahrheitswidrige Spiel mit diesem mannhaftesten Vertreter der Wahrhaftigkeit nicht vorhalten. Von der Judenpresse wird Lessing zum Judenheiligen erhoben, sein Name zum Schild und zur Streitaxt gemacht, um die der Intoleranz zu beschuldigen, die eine Judenfrage überhaupt nicht leugnen. Umgekehrt, hat sich der glühendste Feind des Judenthums, Dr. Dühring, in blindem Judenhasse dazu hinreißen lassen, Lessing als einen nur durch Judenreklame aufgebauschten Literaten, als höchst mittelmäßigen Kopf zu schmähen und von einer halbjüdischen Feder, die Lessing geführt, zu lästern. „Hie Lessing, hie Gesindel", so hat ein Berliner Judenblatt das Feldgeschrei formulirt und auf das sogenannte „Testament Lessing's" beriefen sich die Trinkgeld-Semiten, die gegen jene Volksbewegung zetern, welche den verderblichen Einfluß des Judenthums auf unser deutsches Volksleben brechen will. Was hat aber der edle Name Lessing's mit dem Ausbeutungssysteme der Wucherer und Schacherer, mit der Verfälschung unseres Nationalgeistes und unserer Volkssitten, was mit dem Uebermuthe frecher jüdischer Zeitungsschreiber zu thun? Wie würde Lessing mit seiner scharfen, wahrheitsliebenden Feder gegen dieses jüdische Literaten- und Wucherwesen dareinfahren, das unserem Volke Wohlstand und Ideale gleichzeitig zertrümmert? Unter den Stichen dieser stählernen Feder des Lausitzer Predigersohnes würde das schamlose Cliquenthum, das sich bis zum Ekel wechselseitig beweihräuchernde Coteriewesen unserer modernen Literatur platzen, wie ein Bovis unter dem Gertenhiebe eines Waldgängers. Wenn der Lessing, der seine besten Kräfte darangesetzt, ein deutsches Nationaltheater zu schaffen und die Fremdherrschaft der Franzosen in Literatur- und Kunstgeschmack zu brechen, heute die von den jüdischen Schriftstellern beherrschte deutsche Schaubühne in ihrer erbärmlichen Nachäfferei der saloppesten Franzosen sähe, wie würde sein deutsches Nationalgefühl sich empören! Was war Lessing mehr zuwider, als genußsüchtiger, blasirter Uebermuth — er wäre heute der Führer unserer akademischen Jugend, welche die hellleuchtenden Ideale des deutschen Geistes vor dem Versinken in gröblichsten Materialismus zu retten sich anschickt. Lessing's Vermächtniß an das Volk ist seine Wahrheitsliebe, die ihn in dem Kampfe gegen die verknöcherte Orthodoxie, wie gegen den schalen Rationalismus stählte und die ihn zum beredtesten Vertheidiger des edelsten Kerns des Christenthums emporwachsen ließ. Er predigte selbst in dem abstrakten Nathan, der ebenso wenig Jude ist, wie Saladin Muhamedaner und der Patriarch ein Christ, die Erfüllung des Testaments Johannes': „Kinder, liebet einander!"

„Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen, immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: „Wähle!" Ich fiele mit Demuth in seine Linke und sagte: „Vater, gieb! Die reine Wahrheit ist ja doch nur für Dich allein."

Diese herrliche Stelle, eine Perle der Weltliteratur, enthält den ganzen Lessing. Ein jeder Mensch will innerhalb seiner Zeit aufgefaßt sein, um nicht Mißdeutungen zu unterliegen. Die Vaterlandsliebe erschien höchstens als „heroische Schwachheit" Lessing, dem Weltbürger; demselben, der durch seine Veredelung der deutschen Sprache, durch die Befreiung des deutschen Geistes von der Franzosenherrschaft uns das Hochgefühl, Deutsche zu sein, erst lebendig gemacht. Wenn heutzutage ein strengkirchliches Blatt, wie der „Reichsbote", an den sich diese Betrachtung anlehnt, den Todtfeind des orthodoxen Hauptpastor Götze als Mann der Wahrheitsliebe feiert, so müssen wir froh bekennen: Lessing hat in allen Schichten unseres Volkes mächtig zur Verbreitung der Grundsätze echter Duldung beigetragen. Umsomehr wollen wir sein Gedächtniß vor der Verunglimpfung retten, daß er ein Vorkämpfer des schnödesten Ausbeuter-, des Fälschungssystems war, das den Geist unseres Volkes zu vergiften droht.

Das preußische Abgeordnetenhaus führt in den letzten Stunden seines Beisammenseins den Ankauf der strategisch-wichtigen Rhein-Nahebahn in origineller, aber recht ansprechender Weise zu Ende. Der bekannte Börsenring in Berlin — dieser echte Ring ging bekanntlich leider noch nicht verloren — hatte bekanntlich, sobald die Spürnase seiner Mitglieder herausgewittert hatte, daß der preußische Staat diese Bahn wegen ihrer militärischen Wichtigkeit ankaufen würde, die Aktien derselben auf den Kurs von 24 hinaufgegaukelt. Diese internationalen Patrioten finden es in der Ordnung, dem ohnehin finanziell bedrängten Vaterlande diese Bahn zu viel hohen Preisen aufzuhängen. Sie werden aber jetzt zufrieden sein, wenn sie nur 18 Prozent bekommen. Immer noch zu viel für diese Sippe! Wie abscheulich die Genossen dieser Sippe überhaupt mit dem Kleingeld unseres Volkes umgehen, beweisen die 21 Millionen Mark Verluste, welche die sogenannte „Deutsche Handelsgesellschaft" in Frankfurt bei ihrer New-Yorker Filiale erlitten hat. Dieselbe hat, wie jetzt bekannt wird, aufs Tollste die Getreidepreise in Nordamerika in die Höhe getrieben und in dieser Spekulation nach Kräften dazu beigetragen, uns Deutschen das Getreide zu vertheuern. Schließlich büßt sie freilich diese nichtswürdige Handlung durch den Zusammenbruch ihrer Spekulation. Das ohnehin nicht kapitalreiche Deutschland wurde damit um 21 Millionen ärmer, uns war aber der Brotkorb höher gehängt worden. Jene Uebelthäter gehören nun derselben Richtung an, die unter Berufung auf die gesteigerten Getreidepreise, die mäßigen deutschen Getreidezölle als die Ursache der Brotheuerung ausgiebt und den Schutz der vaterländischen Industrie und Landwirthschaft als volksfeindlich anschwärzt. Lehren nicht solche Vorgänge, daß die staatliche Ueberwachung des Gebahrens des Großkapitals dringender Noth thut, als die polizeiliche und staatsanwaltschaftliche Verfolgung jedes freimüthigen Urtheils, das sich einmal ein deutscher Journalist gegen verkehrte Regierungsmaßregeln erkühnt?

Allmählich lüftet sich der Schleier über die Sendung des englischen Botschafter Göschen nach Constantinopel und seine Unterredung mit Bismarck in Berlin. Fürst Bismarck hat sich diesmal wohl bestimmen lassen, was er früher wiederholt und in der allerentschiedensten Weise zurückgewiesen hatte: an die Spitze des europäischen Concertes zu treten und innerhalb desselben im Namen Deutschlands gewissermaßen die Führerrolle zu übernehmen. Diese Thatsache an sich genügt, um die Vermittelung Europas hoffnungsvoller erscheinen zu lassen, als früher. Die deutsche Diplomatie ist in der griechischen Frage weniger interessirt, als die Diplomatie irgend einer anderen Macht, sie hat sich überdies eine so vollständige Objektivität und Unparteilichkeit in allen diesen Angelegenheiten bewahrt, daß sie auf das Vertrauen aller betheiligten Parteien rechnen kann. Der Sultan selbst, der sonst in solchen Dingen recht schwergläubig ist, glaubt an die Aufrichtigkeit und an das Wohlwollen Deutschlands, und er scheint geneigt, den Rathschlägen der deutschen Diplomatie Gehör zu schenken.

England nähert sich ersichtlich Deutschland, wenn auch nur der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Ein sehr natürliches Gefühl der Erbitterung ist in John Bull gefahren bei der beschämenden Entdeckung, daß er der von Rußland grausam Gefoppte ist. Die Auffindung der geheimsten Pläne Rußlands in Kabul hat nicht nur gezeigt, daß das Zarenreich einen unersättlichen Kalmükenappetit nach den Seeküsten und Ländern Europas und Asiens verspürt, sondern daß es über eine doppelzüngige Moral gebietet, gegen die selbst die Perfidie Englands ein kleiner Knabe ist. Selbst vor dem verpfändeten Ehrenwort des Monarchen hebt diese Gewissenhaftigkeit nicht zurück, die laut den in Kabul aufgefundenen Geheimpapieren ganz wie es paßt, in London, Berlin und im Orient bald unschuldig wie die Tauben, bald klug wie die Schlange auftritt, nach jener Moral, die in der Geschichte der abendländischen Menschheit eine so unselige Rolle gespielt hat. Und trotzdem schwärmt dieser Gladstone für ein Bündniß mit Rußland. Nein, es beginnt in ihm zu dämmern, daß England in Deutschland und in dem ihm noch viel verhaßteren Oesterreich weit weniger gefährliche Gegner hat, als in dem heuchlerischen Rußland.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 15. Febr.

Berlin. Der Reichstag wurde heute im weißen Saale des Kgl. Schlosses durch den Stellvertreter des Reichskanzlers, Grafen zu Stolberg, eröffnet. In der Thronrede heißt es: Der Reichshaushalts-Etat wird Sie in den Stand setzen, die Ergebnisse zu übersehen, welche die vor 2 Jahren begonnene Reform der Reichsabgaben seither gewährt hat und ferner zu gewähren verspricht. In den bisher erreichten wirthschaftlichen und finanziellen Resultaten erblicken die Bundesregierungen die Aufforderung, den Grundgedanken jener Reform weiter durchzuführen, um auf diesem Wege nicht nur die finanzielle Selbstständigkeit des Reichs anzustreben, sondern auch den Bundesstaaten weitere Mittel zu gewähren zur Umgestaltung ihrer Besteuerungsverhältnisse, zur Minderung drückender Abgaben und zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen. Welche Mittel die Einnahmen den Einzelstaaten zu diesem Zweck zu gewähren schon im Stande sind, läßt sich erst übersehen, wenn die Ueberschüsse des Reichs aus den neuen Zöllen definitiv feststehen. Die Bundesregierungen glauben schon jetzt, eine Vermehrung der hierzu zu verwendenden Einnahmen durch eine neue Ordnung der Stempelgesetze und durch eine Brausteuer erstreben zu sollen. — Schon bei der Eröffnung des Reichstags im Februar 1879 gab Se. Majestät der Kaiser der Zuversicht Ausdruck, daß der Reichstag seine Mitwirkung zur Heilung der sozialen Schäden im Wege der Gesetzgebung nicht versagen werde. Diese Heilung wird nicht ausschließlich auf dem Wege der Repression der sozialistischen Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem Wege positiver Förderung des Wohls der Arbeiter zu suchen sein. In dieser Beziehung steht die Fürsorge für die erwerbsunfähigen Arbeiter in erster Linie; im Interesse derselben hat der Kaiser dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf über die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen der Unfälle zugehen lassen, welche einem von den Arbeitern, wie den Unternehmern gleichmäßig empfundenen Bedürfnisse zu entsprechen bezweckt. Der Kaiser hofft, derselbe werde im Prinzip die Zustimmung der Bundes-Regierungen finden und dem Reichstag als Vervollständigung der Gesetzgebung zum Schutz gegen die sozialistischen Bestrebungen willkommen sein. Die bisherigen bezüglichen Veranstaltungen haben sich als unzureichend erwiesen, und diese Unzulänglichkeit trug dazu bei, die Angehörigen dieser Berufsklasse dahin zu führen, daß sie in der Mitwirkung zu sozialistischen Bestrebungen den Weg zur Abhilfe suchten. Im gleichen Stadium befindet sich ein Gesetzentwurf zur Regelung der Innungs-Verhältnisse, welcher die isolirten Kräfte der in gleichartigen Gewerbszweigen beschäftigten Personen durch ihre Zusammenfassung in korporative Verbände stärken und dadurch ihre wirthschaftliche Leistungsfähigkeit und sittliche Tüchtigkeit heben soll. — Die Thronrede kündigt ferner an Gesetzentwürfe über die Versorgung der Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, die Ergänzung des Strafgesetzes durch ein Gesetz gegen die Trunksucht, sowie die Wiedervorlegung des Gesetzes über 2jährige Reichsetatsperioden, ferner Consularconventionen mit Griechenland und Brasilien. Die Thronrede schließt: Zu allen auswärtigen Staaten erfreut sich das deutsche Reich friedlicher, wohlwollender Beziehungen. Insbesondere entspricht das politische Verhältniß zu den benachbarten großen Reichen der Freundschaft, welche der Kaiser mit deren Beherrschern persönlich verbindet. Unter den Mächten Europas herrscht nicht nur in dem Willen, Frieden zu erhalten, volle Uebereinstimmung, sondern besteht auch betreffs der wesentlichen Ziele der zwischen ihnen schwebenden Unterhandlungen keine prinzipielle Meinungsverschiedenheit. Ich bin deshalb ermächtigt, dem Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers Ausdruck zu geben, daß es der Einigkeit der Mächte gelingen werde, auch partielle Störungen des Friedens in Europa zu verhüten und jedenfalls so zu beschränken, daß sie weder Deutschland, noch dessen Nachbarn berühren. — Der Eröffnungsfeier wohnten nur 45 Abgeordnete bei, dagegen war der Bundesrath zahlreich vertreten.

Berlin. Nach der Eröffnung des Reichstags fand unter Vorsitz des Präsidenten Graf v. Arnim-Boitzenburg die erste Sitzung statt, in welcher zunächst die seit der letzten Session im Mitgliederbestande vorgekommenen Veränderungen mitgetheilt wurden. Unter den zur Berathung eingegangenen Vorlagen befinden sich u. A. der Haushaltsetat pro 1881 bis 1882, das Gesetz betr. zweijährige Etatsperioden, das Gesetz betr. die Besteuerung der Dienstwohnungen, die für Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen aufzunehmende Anleihe u. s. w. Hierauf folgte behufs Feststellung der Beschlußfähigkeit der Namensaufruf sämmtlicher Mitglieder. Die Auszählung ergab Beschlußunfähigkeit; es waren nur 182 Abgeordnete anwesend. — Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Präsidentenwahl.

Berlin. Abgeordnetenhaus. Das Kompetenzgesetz wird in der Schlußabstimmung definitiv angenommen. Dann werden Rechnungssachen sowie eine Denkschrift über Regulirung der Spree, Mosel, Pregel, Memel u. ohne bemerkenswerthe Debatte erledigt. Nächste Sitzung morgen. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Windthorst auf Aufhebung des Sperrgesetzes.

Berlin. Die „Kreuzztg." schreibt: Die Deutschkonservativen hätten keine Veranlassung, sich gegen die Wiederwahl Frankensteins zu erklären. Ein Theil der Liberalen und Freikonservativen versuchen es mit der Kandidatur Bennigsen, um das Centrum aus dem Präsidium zu verdrängen.

Berlin. Die „Norddeutsche" schreibt bezüglich der Reichstagspräsidentenwahl, worüber indeß Erörterungen noch nicht abgeschlossen sind: In der gestrigen Fractionsversammlung der Deutschkonservativen sei von verschiedenen Seiten, namentlich von Udo Stolberg auf die Zweckmäßigkeit des Zusammengehens der gemäßigten Fractionen hingewiesen; die Verständigung in diesem Sinne würde wesentlich dadurch erleichtert, daß Graf Arnim unverändert an der Erklärung festhalte, zusammen mit dem Centrumsmitgliede nicht ins Präsidium eintreten zu wollen.

Die „Norddeutsche" erklärt die von der „Revue politique" dem Fürsten Bismarck in den Mund gelegte Aeußerung, wenn der Krieg im Orient ausbräche, sei es Barthelemy, der denselben gewollt, für willkürlich und ohne jeden Vorwand erfunden. Fürst Bismarck that niemals diese oder eine ähnliche Aeußerung und bewies durch sein Verhalten zu den Vorschlägen Barthelemy's allen Kabinneten gegenüber die Unwahrheit der von der „Revue politique" gemachten Angabe. Die Angabe gehöre wie viele ähnliche Erfindungen den Blättern an, die über die guten Beziehungen der Deutschen zur französischen Regierung Zweifel und Beunruhigung zu verbreiten suchten und dieselben stören würden, wenn es in ihrer Macht stände.

Posen, Saatenmarkt. Bedeutende Betheiligung, in Sämereien und Futtersachen lebhafter Handel, in Getreide nur mäßiges Geschäft. Tendenz fest.

Berliner Börse. Die heutige Börse nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf. Die Besserung ging langsam, aber durchgreifend vor sich und erstreckte sich auf alle Gebiete. Credit 2 Lombarden 1 M. besser, Franzosen unverändert. Eisenbahnen verhältnißmäßig ruhig, größeres Interesse war für österr. Bahnen vorhanden. Für Prioritäten guter Bedarf bei theilweis besseren Coursen. Fonds gut gefragt, theils auch etwas höher. Banken sehr fest; besonders belebt waren Diskontogesellschaft, Deutsche Bank, Dresdner Bank (¾ Procent besser) ꝛc. Bergwerke blieben im Ganzen still, nur die leitenden waren belebt und besser. Industrien zum Theil belebt; sächs. Industrien nahmen an der Aufbesserung noch nicht Theil.

Lokales und Sächsisches.

— Secondeleutnant Graf v. Seebach hat das Ritterkreuz II. Kl. des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

— Gilch die dramatische Soirée im Minister-Hotel auf der Seestraße am Sonnabend der Generalprobe eines Palmsonntags-Concerts, so hinterließ die Wiederholung am Montage den befriedigenden Eindruck einer harmonischen Hauptaufführung. Excellenz von Fabrice hatte die Ehre, an diesem glanzvollen Abende die königliche Familie in seinen prächtigen Staatszimmern zu empfangen. Die Zahl der Einladungen kann naturgemäß nur eine beschränkte sein und die, wenn auch höchst ansehnliche Zahl der Gäste, welche die lichtdurchfluteten und mit Blumen und Blattpflanzen reich geschmückten Gemächer durchwogten, war sich der Ehre wohlbewußt, an diesem Abende, der im Gegensatz zu den sonstigen offiziellen Routo mehr den Charakter eines privaten, häuslichen Festes trug, Theilnehmer bester gesellschaftlicher Freuden zu sein. Die theatralischen Aufführungen, zu denen die Königin am Hofe die Initiative ergriffen, fassen jetzt wieder in den Kreisen der Aristokratie Fuß; sie bieten eine willkommene Erweiterung und Bereicherung der Wintervergnügungen, zugleich eine Schulung gefälliger Talente. Das Repertoir ist naturgemäß in Cirkeln, bei denen der Offiziersstand ein so charakteristisches Element abgiebt, nicht so weit, wie in den Liebhabertheatern des Bürgerstandes. Auf die Repräsentation militärischer Rollen wird man da vorzugsweise gern greifen. Unter diesem Gesichtswinkel war schon das Lustspiel von Adalbert vom Thale (?) „Guten Morgen Wielliebchen!" eine glückliche Wahl. Auch das Zurückgreifen auf den veralteten Kotzebue'schen Schwank „Die Zerstreuten" bietet Anlaß zur Vorführung packender militärischer Chargen. Endlich die Aufführung des feinen Lustspiels „Die Urne" von Octave Feuillet in französischer Sprache gewährt Spielraum zur Entfaltung anmuthiger Umgangsformen. Wer, wie Referent Dieses, im Winter ungezählten Liebhaber-Theater-Vorstellungen berufsmäßig beizuwohnen hat, für Den giebt es eigentlich nur eine Hauptfrage: „Stirft Du heute auf das eine oder andere frische Talent stoßen?" Denn bei dem Gros der Dilettanten muß billigerweise strebsamer Eifer für die Leistung selbst gelten. Die aristokratischen Kreise haben nun durch eine Verbindung mit dem Theater und durch die Pflege feinerer Umgangsformen, die häufig die realen Gefühlswallungen umhüllen, unzweifelhaft einen Vorsprung in der Vornahme von Bühnenaufführungen. Das trat unverkennbar bei allen 3 Stücken zu Tage, deren flotte Mise en scène Hrn. Oberregisseur Marcks und Hrn. Hagen alle Ehre machte. In dem Eröffnungslustspiel zeichnete Baron v. Bleme in charakteristischer Natürlichkeit einen bärbeißig-verliebten Obersten, Premier-Lieutenant Müller einen feurigen Liebhaber, Lieutenant v. Larisch eine gutmüthige Schildwache. Frau v. Waldorf aber riß durch ihr fein ausgeführtes, engagirtes Spiel, wie munteres Naturell die Versammlung zu lebhaftem Applause hin. In den „Zerstreuten" boten Pr.-Leutn. v. Zedlitz und Hauptm. v. Malortie ein köstliches frisches Duo der beiden pensionirten Offiziere. In einer